Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 18 (1938-1939)
Heft: 8

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ROTE REVUE
SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

18. JAHRGANG -- APRIL 1939 -- HEFT 8

Parlamentsreform und Demokratie

Von Karl Killer.

Zur Zeit liegen auf meinem Tisch über ein Dutzend Vorlagen und andere Drucksachen, die in der nächsten Session der eidgenössischen Räte behandelt werden sollen und zu deren Studium ich verpflichtet bin. Es ist eine große Abwechslung, so groß, daß sie einem oft zu reichlich ist: Schweizerische Kulturwahrung, internationale geistige Zusammenarbeit, Betriebszählung, Motorlastwagen, Ruhegehälter des Bundesrates, Export-Risikogarantie, Bundeshilfe für Landwirtschaft usw. Hefte von 4 bis 70 Seiten.

Kaum ist eine Session vorüber, so beginnt die Vorarbeit für die folgende schon wieder. Denn kein Parlamentarier kann am ersten Sitzungstag einer Session in Bern einrücken, ohne daß er sich in mehr oder weniger langer Arbeit mit den Verhandlungsgegenständen vertraut gemacht hat. Er hat eigentlich jeden Tag die Verpflichtung, die Presse genau zu verfolgen, wie sie sich zu den Vorschlägen äußert, und als Volksvertreter die Volksmeinung über gewisse Fragen zu studieren.

Es ist ausgeschlossen, daß ein Parlamentarier heute alle Vorlagen mit derselben Gründlichkeit behandeln kann, er wird eine gewisse Auslese für besonders eingehendes Studium treffen müssen. Sind aber große Fragen zur Entscheidung da, wie Finanzreform, Wirtschaftsartikel, Arbeitsbeschaffung usw., so sind die sie begleitenden Eingaben von Verbänden und Interessengruppen so zahlreich, daß jedes Mitglied nicht drum herum kommt, sie gründlich anzuschauen.

Es scheint mir notwendig, diese Arbeit des Parlamentariers im Zeitalter der Parlamentskritik zu erwähnen. Weil sie im stillen Kämmerlein getan wird, mag das auch als Entschuldigung für viele Herren Räte gelten, wenn sie nachher von diesem Studium Früchte im Ratssaal zeigen wollen, die die böse Kritik als Reden zum Fenster hinaus vermöbelt.

Die erste Bemängelung des gegenwärtigen Parlamentsbetriebes gilt dem vielen Reden. Wieweit die Oeffentlichkeit zu diesem Umstand beiträgt, möchte ich nicht entscheiden. Aber ganz unschuldig ist sie daran nicht, denn sie will etwas von ihren Vertretern hören. Sonst heißt es bald: Man liest ja nichts von ihm, mit dem ist nichts!